

muthige That, und Konstantin mit seinen Sulioten opferte an diesem Tage 500 Türken den Manen seines Bruders.

Die Leiche des Helden wurde nach Missolonghi getragen. Der Eparch Konstantin Metaras, mit allen Behörden der Regierung der Stadt und allen Truppen der Festung, ging dem Trauerzuge entgegen und führte ihn, wie im Triumphe, in die Stadt ein. Voraus gingen türkische Gefangene in Ketten, dann die Schlachtrösse der erschlagenen Paschas und Beys, die Saumthiere, beladen mit Waffen und Fahnen, Turbanen und Rosschweifen. Die ältesten Krieger trugen die Bahre auf ihren Schultern, auf welcher der Held, unbedeckt, in seiner Ehlamys ruhte, neben ihm seine Waffen. 8000 den Feinden abgenommene Ziegen und Schafe schlossen sich dem Zuge an, gleichsam um an den Hirtenstand des Suliotenhelden zu erinnern, und hinter diesen schleppten noch viele Lastthiere und Wagen die Siegesbeute nach.

Das Haus des Eparchen nahm die Leiche des Markos Bozaris auf, und bewahrte sie bis zu ihrer feierlichen Beisetzung. Eine Ehrenwache, mit langen, schwarzen Flortüchern um die Köpfe, umgab die Bahre, und in allen Kirchen wurden Seelmessen für den großen Todten gesungen. Am Tage der Beisetzung wurden die Thüren des Leichenhauses aufgethan, und die Vorhalle, in welcher der offene Sarg des Helden stand, war mit Fahnen und Trophäen zu einem Tempel des Sieges umgestaltet. Ein Lorbeerkranz umgab die Stirn des Leonidas von Suli, und in seiner Hand ruhte das Schwert, noch gefärbt mit dem Blute der Feinde. Alle Glocken läuteten, und der Donner der Kanonen erscholl wetteifernd von den Wällen Missolonghis und von den Mauern Anatolikos. Alle Straßen, durch welche der Leichenzug ging, waren mit Lorbeeren und Blumen bedeckt, und die alten Träger der heiligen Last wurden mit Kränzen und Zweigen überschüttet, als führten sie einen Bräutigam zum Altare.

Der Erzbischof Porphyrios, begleitet von seiner ganzen Geistlichkeit, versah das Todtenamt. Unter Gesang und Weihrauchdust zogen die Priester vor der Leiche her, an ihrer Spitze der würdige Erzbischof. Die Kirche, festlich geschmückt, empfing die irdischen Überreste des Helden als heilige Reliquien, und ehe der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, küßte die ganze Versammlung in feierlicher Stille die Hand und die Stirn des geliebten Todten. Der Erzbischof aber goß das heilige Öl über sein Haupt